

Was hat es mit Pilzen auf sich

Mikroskopisch kleine Pilzformen als Quelle von Infektionen sind der Medizin seit langem bekannt. Schon 1835 berichteten Wissenschaftler von der krankmachenden Wirkung dieser winzigen Organismen – lange vor der Entdeckung von Bakterien und Viren.

Trotzdem sind Pilzinfektionen bis heute ein Randthema geblieben: Man liest zwar hin und wieder von ihnen, aber sie haben nicht unbedingt einen festen Platz im Allgemeinwissen. Der Hauptgrund dafür dürfte sein, daß Pilze – im Gegensatz zu ihren aggressiveren Verwandten unter den Mikroorganismen – nur selten schwere oder lebensbedrohende Erkrankungen hervorrufen.

Diese Tatsache sollte jedoch nicht dazu verleiten, von Pilzen verursachte Krankheiten und Beschwerden als bloße Bagatelle anzusehen. Jede Infektion, gleich welcher Ursache, bedeutet eine Störung der normalen biologischen Abläufe im Körper. Wenn Sie also glauben, Anzeichen einer Pilzkrankung bei sich zu bemerken, ist das durchaus ein Grund zu handeln.

Die meisten Pilzinfektionen betreffen die Haut sowie Haare und Nägel; sie sind also auch für Laien relativ leicht zu bemerken. Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen die wichtigsten Informationen über Ursachen, Erscheinungsformen und Behandlungsmöglichkeiten solcher Hautkrankheiten.

Eine gute Nachricht vorweg: Mit den heutigen Mitteln der Medizin ist nahezu jede Hautpilzkrankung heilbar. Es kommt nur darauf an, das richtige Medikament zu verwenden und die Behandlung konsequent zu Ende zu führen.



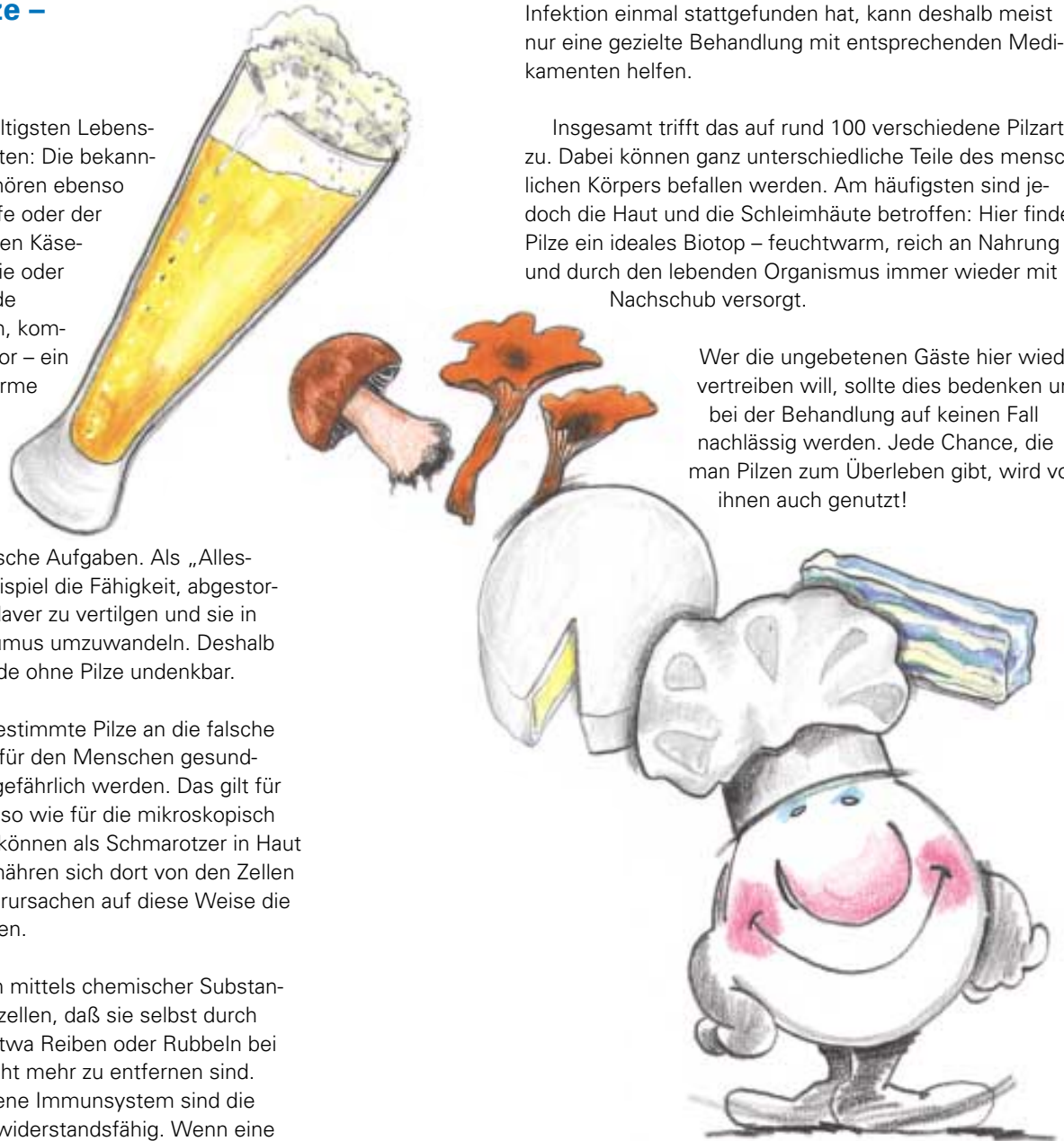
Der Mensch ißt Pilze – und umgekehrt

Pilze sind eine der vielfältigsten Lebensformen auf unserem Planeten: Die bekannten großen Speisepilze gehören ebenso dazu wie Bier- und Backhefe oder der Edelschimmel in bestimmten Käsesorten wie Camembert, Brie oder Roquefort. Da Pilze fast jede Nahrung verwerten können, kommen sie praktisch überall vor – ein ausreichendes Maß an Wärme und Feuchtigkeit reicht ihnen zum Überleben.

Ebenso wie Bakterien erfüllen alle Pilzformen in der Natur wichtige ökologische Aufgaben. Als „Allesfresser“ haben sie zum Beispiel die Fähigkeit, abgestorbene Pflanzen oder Tierkadaver zu vertilgen und sie in Wasser, Mineralien und Humus umzuwandeln. Deshalb wäre das Leben auf der Erde ohne Pilze undenkbar.

Die Kehrseite: Sobald bestimmte Pilze an die falsche Stelle geraten, können sie für den Menschen gesundheitsschädlich oder sogar gefährlich werden. Das gilt für nicht eßbare Giftpilze ebenso wie für die mikroskopisch kleinen Vertreter. Letztere können als Schmarotzer in Haut oder Körper eindringen, ernähren sich dort von den Zellen ihres „Gastgebers“ und verursachen auf diese Weise die verschiedensten Krankheiten.

Dabei verbinden sie sich mittels chemischer Substanzen so fest mit den Körperzellen, daß sie selbst durch heftigste Bemühungen – etwa Reiben oder Rubbeln bei Hautpilzkrankungen – nicht mehr zu entfernen sind. Auch gegen das körpereigene Immunsystem sind die meisten von ihnen enorm widerstandsfähig. Wenn eine



Infektion einmal stattgefunden hat, kann deshalb meist nur eine gezielte Behandlung mit entsprechenden Medikamenten helfen.

Insgesamt trifft das auf rund 100 verschiedene Pilzarten zu. Dabei können ganz unterschiedliche Teile des menschlichen Körpers befallen werden. Am häufigsten sind jedoch die Haut und die Schleimhäute betroffen: Hier finden Pilze ein ideales Biotop – feuchtwarm, reich an Nahrung und durch den lebenden Organismus immer wieder mit Nachschub versorgt.

Wer die ungebetenen Gäste hier wieder vertreiben will, sollte dies bedenken und bei der Behandlung auf keinen Fall nachlässig werden. Jede Chance, die man Pilzen zum Überleben gibt, wird von ihnen auch genutzt!

Eines der häufigsten Leiden: Hautpilzkrankungen

Unter diesem Begriff werden alle Pilzinfektionen von Haut, Haaren und Nägeln zusammengefaßt. Die wissenschaftliche Bezeichnung für Hautpilzkrankungen lautet „Dermatomykosen“ (von griechisch derma = Haut; mykes = Pilz).



Hautpilzkrankungen gehören weltweit zu den häufigsten Infektionskrankheiten. Auch in Deutschland sind nach Schätzungen bis zu 30 Prozent aller Menschen betroffen – viele davon, ohne die Ursache ihrer Beschwerden zu kennen. Das Risiko einer Infektion wächst mit zunehmendem Alter; besonders anfällig ist man ab Mitte 50.

Begünstigende Faktoren für Hautpilze sind dauernde Feuchtigkeit, fehlende Luftzirkulation (zum Beispiel durch das Tragen von engen Stiefeln, Verbänden oder Prothesen), größere Wundflächen, Durchblutungsmangel oder die Anwendung bestimmter Medikamente, darunter auch Antibiotika. Auch Stoffwechselstörungen wie Diabetes, Gicht oder Eisenmangel können die Wahrscheinlichkeit einer Infektion erhöhen.

Zwar sind Hautpilzkrankungen überwiegend harmloser Natur, aber sie sind in jedem Fall unschön, unhygienisch und lästig. Die Beschwerden bestehen hauptsächlich in Rötung, Abschuppung, Schwellung und Juckreiz – ein oft quälendes Krankheitsbild, das sich durch Reiben oder Kratzen nur noch verschlimmert.



Drei verschiedene Pilzarten können für eine Dermatomykose verantwortlich sein:

1. Dermatophyten

Dermatophyten (griechisch phyton = Gewächs) gehören zu den Fadenpilzen, die normalerweise im Erdreich leben. Dort erfüllen sie die wichtige Funktion, Hornsubstanz (Keratin) biologisch umzuwandeln. Etwa 40 Arten von ihnen können den Menschen befallen. Sie sind unter allen Verursachern von Haut- und Nagelpilzkrankungen am häufigsten anzutreffen.

Die Erkrankungen werden nach ihren Verursachern Dermatophytosen genannt. Dabei ist die betroffene Hautpartie von einem regelrechten Pilzgeflecht durchzogen: Die Dermatophyten wuchern unter der Oberfläche, ernähren sich von den Hautzellen und zerstören damit die intakte Haut.

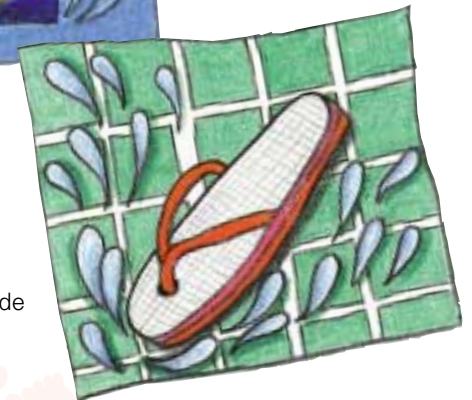
Die häufigste Krankheitsform unter den Dermatophytosen ist der Fußpilz. Er tritt vor allem bei Personen mit Neigung zu feuchten, kalten Füßen auf und macht sich üblicherweise durch Rötung, Schuppung und Blasenbildung bemerkbar.

Sehr verbreitet sind auch Nagelpilzinfektionen durch Dermatophyten: Mehr als zwei Millionen Bundesbürger leiden daran, davon über zwei Drittel an den Füßen. In diesen Fällen stellt die Erkrankung nicht nur ein kosmetisches Problem dar, sondern sie kann auch ernsthaft beim Gehen behindern.



Das typische Anzeichen einer Nagelmykose ist eine Gelbfärbung oder Verdickung der Nagelplatte. Sie beginnt bei einzelnen Nägeln – meist bei der großen Zehe – und weitet sich erst im Verlauf mehrerer Jahre auf alle Nägel aus. Oft geht diese Veränderung auch mit auffallend

trockener, schuppiger Haut am befallenen Fuß einher.



Begünstigende Faktoren sind Druck durch zu enge Schuhe, starkes Schwitzen, dauernde Feuchtigkeit (zum Beispiel bei Schwimmsportlern), Durchblutungsstörungen oder altersbedingte Veränderungen der Nägel. Eine erbliche Anfälligkeit für Dermatophyten ist noch nicht zweifelsfrei geklärt.

2. Hefen oder Sproßpilze

Hefen sind unter allen Pilzformen die häufigsten Verursacher von Krankheiten. Die meisten Infektionen gehen dabei auf das Konto der Unterart „Candida albicans“ (= lateinisch „weiße Hefe“).

Hefemykosen befallen meistens die Schleimhäute, seltener Haut und Nägel. Denn im Gegensatz zu Dermatophyten, die die Nagelsubstanz Keratin mühelos abbauen, können Hefepilze dieses widerstandsfähige Material nur schwer angreifen.

„Candida albicans“ und verwandte Arten verursachen daher vorwiegend Infektionen im Genitalbereich – besonders an den Schamlippen und angrenzenden Bereichen bei der Frau, an Eichel und Vorhaut beim Mann. Typisches Kennzeichen einer solchen Infektion ist ein weißlicher, leicht wegwischarer Belag auf der geröteten, manchmal auch wunden Schleimhaut.

3. Schimmelpilze

Die aggressiven Formen der Schimmelpilze nisten sich besonders gern in der Lunge ein, was sie zu den gefährlichsten Vertretern ihrer Gattung macht. Der Mensch kann sich mit ihnen infizieren, indem er umherfliegende Sporen einatmet. Eine so hervorgerufene Erkrankung der Atemwege kann unter Umständen tödlich sein.

Es gibt aber auch harmlosere Hautpilzkrankungen, die von Schimmelpilzen verursacht werden – besonders zwischen den Zehen und Fingern, in Hautfalten und an den Zehennägeln.



Was kann man gegen Hautpilzinfektionen tun?

Hautpilzinfektionen, die besonders zwischen Zehen, Fingern oder Hautfalten sowie an den Zehennägeln auftreten, sind häufig lästig und mit Juckreiz verbunden. Die Behandlung von Hautinfektionen kann auch bei Verwendung von gut wirksamen Arzneimitteln langwierig sein und erfordert Ihre persönliche Mitarbeit bei Hygienemaßnahmen. Die Hygienemaßnahmen sind zugleich auch sehr gute, vorbeugende Maßnahmen, um sicher vor einer Infektion mit Pilzen zu schützen.



Die wichtigsten Regeln:

- Jede unnötige Druckbelastung vermeiden – also möglichst offene, bequem sitzende Lederschuhe tragen (keine Gummisohlen), dazu poröse Baumwollstrümpfe.



- Nach jedem Waschen und Baden die Füße gründlich abtrocknen, besonders die Zwischenräume zwischen den Zehen.



- In öffentlichen Schwimmbädern die Sprühanlagen zur Fuß-Desinfektion besser meiden. Sie gaukeln trügerische Sicherheit vor – denn wirken können sie allenfalls, wenn der Fuß in völlig trockenem Zustand eingesprüht

wird. Außerdem enthalten viele Sprühlösungen Formaldehyd, das zu Allergien führen kann.

- Fußmatten und Holzroste in Schwimmbädern, Saunen usw. nach Möglichkeit meiden – es sind beliebte Brutstätten für Pilze.

- Ein häufiger Wechsel der Wäsche wirkt dem Pilzbefall ebenfalls entgegen. Beim Wäschewaschen empfiehlt sich die Kochtemperatur; ist dies nicht möglich, sollte die Kleidung heiß gebügelt werden.



- Zusätzlich zu diesen hygienischen Maßnahmen empfehlen sich gut wirksame und bewährte Arzneimittel. Ein Wirkstoff, der seit vielen Jahren zur Behandlung von Pilzerkrankungen eingesetzt wird, ist Clotrimazol.

Clotrimazol Heumann – ein bewährtes, zuverlässiges Präparat



Clotrimazol Heumann gehört zu den modernen, gut wirksamen und verträglichen Antimykotika, die Sie von Ihrem Apotheker ohne Rezept erhalten. Es bekämpft praktisch alle Pilzarten, die Dermatomykosen verursachen, indem es in die Haut eindringt und die Pilze allmählich abtötet.

Clotrimazol Heumann gibt es als Creme. Sie ist geruchlos, fettet nicht und zieht schnell in die Haut ein.

Wie Sie inzwischen wissen, sind Pilze Überlebenskünstler und daher sehr hartnäckig. Deshalb kann die Behandlung mit Clotrimazol Heumann je nach Art und Schwere der Pilzerkrankung eine bis vier Wochen dauern, bei Nagelpilzen noch länger: Zehennägel brauchen etwa ein Jahr, Fingernägel ein halbes.

Die unangenehmen Begleiterscheinungen – vor allem der Juckreiz – verschwinden in der Regel allerdings schon nach wenigen Tagen. Zu diesem Zeitpunkt wird daher oft der Fehler gemacht, das Medikament abzusetzen. Tun Sie es bitte nicht: Wenn keine erneute Infektion auftreten soll, muß die befallene Hautpartie unbedingt weiterbehandelt werden, bis sie vollständig gesund ist. Im Zweifelsfall sollten Sie Ihren Arzt zu Rate ziehen.

Übrigens: **Clotrimazol Heumann** ist ein sogenanntes Genericum und daher besonders preisgünstig. Damit Sie verstehen, worum es sich bei einem Genericum handelt, möchten wir Sie auf den nächsten Seiten über dieses wichtige Thema gesondert informieren.